Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 88. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 11. November Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1890.

Die Landtagssession in Preußen.

Am 12. November tritt, wie bekannt, der preußische Landtag zu einer neuen Session zusammen und wird sich dieselbe voraussichtlich zu einer der arbeitsreichsten und zugleich wichtigsten Sitzungsperioden gestalten, welche die preußischen Parlamentsannalen je verzeichnen können. In ihrem Mittelpunkte und alles Andere beherrschend, werden die großen, mit einander innerlich zusammenhängenden Gesetzesvorlagen stehen, welche sich auf die Reform der directen Steuergesetzgebung und der Volksschulgesetzgebung in Preußen, sowie auf den Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen beziehen. Es sind in der That die wichtigsten Grundlagen des ganzen Staatslebens, an welche jetzt die umgestaltende und verbessernde Hand durch diese Reformvorlagen angelegt werden soll und bei der gewaltigen Fülle gesetzgeberischen Materials, welche sie repräsentiren, ist es wahrscheinlich, daß ihre Berathung weit über die bevorstehende Session hinausreichen und vielleicht die gesammte laufende Legislaturperiode ausfüllen wird. Die erwarteten Gesetzentwürfe sind bis jetzt allerdings nur in ziemlich dürftigen Umrissen bekannt geworden und heißt es, daß erst bei Einbringung der Reformgesetze im Abgeordnetenhause die betreffenden Ressortminister die Grundgedanken ihrer Vorlagen entwickeln würden. Indessen weiß man schon aus den bisherigen knappen Andeutungen über den Inhalt der Reformvorlagen auf den Gebieten des Steuerwesens und des Volksschulwesens, sowie auf dem Felde der ländlichen Gemeindeverhältnisse im Osten der preußischen Monarchie längst und allgemein empfundenen Mißständen abhelfen und an deren Stelle practische und den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechende Neuerungen setzen sollen.

In den Kreisen der preußischen Volksvertreter selbst weiß man sehr wohl die weittragende Bedeutung der angekündigten Reformvorlagen zu würdigen und gewiß werden darum alle Parteien mit Ernst und Eifer an deren Berathung gehen. Aber es läßt sich zugleich nicht verkennen, daß die Stellung der einzelnen Parteien zu den Reformaufgaben eine theilweise sehr verschiedene ist und daß große principielle Gegensätze vorhanden sind, deren Ueberbrückung sehr schwierig erscheint. Indessen wird man doch an der Hoffnung festhalten dürfen, daß schließlich auch in den kritischsten Einzelfragen der vorbereiteten Reformgesetzgebung sich eine Verständigung der maßgebenden Parteien unter einander wie mit der Regierung durch gegenseitige Zugeständnisse ermöglichen lassen und hiermit das definitive Zustandekommen des ausgedehnten Reformwerkes sichern wird. In welcher Weise sich die parlamentarische Behandlung der Steuer-, Schul- und Communal-Vorlagen vollziehen wird, hängt zwar noch von gewissen Geschäftsdispositionen ab, vermutlich werden jedoch die steuerpolitischen Entwürfe des Finanzministers Dr. Miquel den Vorrang haben, denn offenbar müssen dieselben die finanzielle Grundlage für die anderen reformatorischen Gesetzesmaterien bilden und darum läßt sich schon jetzt behaupten, daß die neuen Steuergesetze den Schwerpunkt der gesammten bevorstehenden Landtagsthätigkeit in Preußen darstellen werden.

Was die anderen Aufgaben der anbrechenden Landtagssession in Preußen anbelangt, so wird hierüber wohl erst die Thronrede Näheres bringen, offenbar werden sie aber an die fundamentale Bedeutung der Reformvorlagen bei Weitem nicht hinanreichen. Die letzteren verleihen eben der neuen Session schon im Voraus eine ganz besonders charakteristische Signatur und die feierliche Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des preußischen Landtages durch den Kaiser und König in Person deutet mit auf die hervorragende Wichtigkeit des bevorstehenden gesetzgeberischen Abschnittes in Preußen hin, dessen Ergebnissen man darum im ganzen Reiche mit Interesse entgegensieht.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

An diesem Mittwoch, den 12. November, tritt der preußische Landtag zu einer neuen Session zusammen, welche an Wichtigkeit und Bedeutung die meisten der bisherigen gesetzgeberischen Perioden im führenden deutschen Bundesstaate weit hinter sich lassen wird. Sie erhält diesen ihren besonderen Charakter durch die großen Vorlagen, welche sich auf die Reform der directen Steuergesetzgebung, des Volksschulwesens und auf die Schaffung einer Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen der preußischen Monarchie beziehen und gegenüber den genannten hochwichtigen Gesetzentwürfen müssen die sonstigen, des preußischen Landtages harrenden gesetzgeberischen Aufgaben mehr oder weniger in den Hintergrund treten. Ueber den Inhalt der Reform-Vorlagen sind bis jetzt nur vereinzelte Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß eine kritisirende Beurtheilung der Vorlagen noch nicht möglich war. Da dieselben dem Abgeordnetenhause indessen schon in der Sitzung vom 13. November vorgelegt und mit einleitenden und erläuternden Vorträgen der betreffenden Ressortminister begleitet werden sollen, so wird also bereits in den nächsten Tagen der materielle Inhalt der Reformentwürfe bekannt werden. Die Möglichkeit jedoch, sie noch im Laufe der bevorstehenden Session zu verabschieden, erscheint völlig ausgeschlossen, eine parlamentarische Riesenarbeit, wie sie die ganze geplante Umgestaltung der Verwaltungs-, Schul- und Steuergesetzgebung in Preußen darstellt, läßt sich nicht im Rahmen einer einzigen Session erledigen, mag dieselbe auch noch so ausgedehnt sein, vielmehr dürfte die vollständige Berathung der Reformvorlage die ganze laufende Legislaturperiode in Preußen ausfüllen. Der hervorragenden Bedeutung der neuen Landtagssession entspricht es auch, daß letztere durch den Kaiser und König in Person eröffnet werden wird, welcher feierliche Act bekanntlich im historischen Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses vor sich gehen wird.

Die jüngste Bundesrathssitzung vom 6. November war dadurch von speciellem Interesse, daß in ihr wiederum die Viehsperrefrage berührt wurde. Der Bundesrath beschloß, vor einer definitiven Entscheidung über die Anträge Bayerns und Sachsens, betreffend die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn, den Reichskanzler zu ersuchen, Erhebungen über den Gesundheitszustand unter den Schlachtthieren in Oesterreich-Ungarn und über die daselbst getroffenen Schutzvorrichtungen gegen eine Seucheneinschleppung von Osten her anstellen zu lassen. Von diesen Erhebungen also wird das Schicksal der Anträge betreffs weiterer Milderungen der Viehsperre an der deutsch-österreichischen Grenze abhängen und kann man nur hoffen, daß der Ausgang der Angelegenheit den Wünschen weiter Volkskreise in Deutschland nach weiterer Einschränkung des Schlachtvieheinfuhr-Verbotes entspricht. Im ferneren Verlaufe der erwähnten Bundesrathssitzung wurden neben einer Reihe anderer Entwürfe auch die Vorlagen, betr. die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche, betr. die Abänderung des Patentgesetzes und betr. den Schutz von Gebrauchsmustern, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages setzt die Vorberathung der Arbeiterschutz-Vorlage eifrigst fort und finden die einzelnen Paragraphen meist unverändert, oder doch nur mit unerheblichen Zusätzen versehen, die Zustimmung der Commission. Wenn die Berathungen der Commission in dem beschleunigten und doch nicht überhasteten Tempo weiter vorrücken, welches sie seit ihrem Wiederzusammentritte eingeschlagen hat, so ist der Abschluß dieser Arbeiten noch im Laufe des gegenwärtigen Monats zu erwarten. Dann dürfte es sich vielleicht auch ermöglichen lassen, daß das Reichstagsplenum doch noch vor der Weihnachtspause in die zweite Lesung der Vorlage eintritt.

Die „Stöcker-Crisis ist jetzt entschieden. Der Kaiser hat, wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, das Entlassungsgesuch des Berliner Hof- und Domprediger Dr. Stöcker genehmigt, womit also die kirchliche Laufbahn dieses vielgenannten und vielangefeindeten Mannes zum Abschluß gelangt ist. Ob sich nun Herr Dr. Stöcker mit verdoppelter Kraft auf die politische Agitation werfen wird, wird sich jedenfalls im Laufe der nächsten Zeit zeigen.

Bei der in Würzburg stattgefundenen Nachwahl zum Reichstage ist der Centrumscandidat Reckermann mit etwa 200 Stimmen Mehrheit gegenüber den von der Volkspartei, den vereinigten Freisinnigen und Nationalliberalen und von den Socialdemocraten aufgestellten Candidaten gewählt worden. Es ist der Centrumspartei dennoch gelungen, das Würzburger Mandat zu behaupten, doch hat die jetzige Nachwahl wiederum bewiesen, wie stark dasselbe von der Socialdemocratie bedroht wird.

Reichsgerichtspräsident Dr. v. Simson feierte am Montag, den 10. November, seinen 80. Geburtstag im engeren Kreise. Wie bekannt, gedenkt Herr Dr. v. Simson wegen andauernder Kränklichkeit am 1. Februar 1891 in den Ruhestand zu treten und alsdann wird ein Rückblick auf das mit allen wichtigen Phasen unserer neueren nationalen Entwickelung eng verknüpften Leben und Wirken dieses hochverdienten Beamten und Politikers angebracht erscheinen.

Holland und Luxemburg.

Die Regentschaftsfrage im Großherzogthume Luxemburg hat nunmehr mit der abermaligen feierlichen Einsetzung des Herzogs Adolf von Nassau zum Regenten ihre endgültige Regelung erfahren. Herzog Adolf ist zwar zur Zeit wieder nach seinem Schlosse in Königstein a. T. zurückgekehrt und führt er demnach die Regentschaft bis auf Weiteres von auswärts, doch wird er sofort wieder in Luxemburg eintreffen, sobald dies der Gang der Geschäfte erheischen sollte. Auch in Holland steht in allernächster Zeit der Abschluß der Regentschaftsangelegenheit durch die Einsetzung der Königin Emma

zur Regentin bevor. Uebrigens wird eine neuerliche Verschlimmerung im Zustande König Wilhelms gemeldet, doch soll trotzdem keine unmittelbare Gefahr vorliegen, so daß die gegenwärtige Situation wahrscheinlich noch längere Zeit andauern wird.

Rußland.

Der dem russischen Thronfolger in Wien bereitete herzliche Empfang hat in den leitenden Petersburger Kreisen offenbar einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Derselbe spiegelt sich namentlich in einem Artikel des „Journ. de St. Peterb." wider, in welchem die überaus sympathische Aufnahme des russischen Thronerben am Hofe der Habsburger wie seitens der Wiener Bevölkerung hervorgehoben und betont wird, in Rußland könnten diese Beweise herzlicher Sympathie nur mit dankbarer Genugthuung entgegengenommen werden. Sie würden einen wohlthätigen Einfluß auf die russisch-österreichischen Beziehungen ausüben und hiermit zur Befestigung einer allseitig gewünschten friedlichen Lage beitragen.

Italien.

Gleich dem Besuche des Czarensohnes in Wien erfährt auch die Mailänder Zusammenkunft zwischen Caprivi und Crispi überwiegend eine Beurtheilung dahin, daß das Ereigniß mit zur Erhaltung und Kräftigung des europäischen Friedens beitragen werde. Mit Recht bemerkt jedoch die halbamtliche römische „Italie", man würde sich ebenso sehr irren, wenn man glaubte, daß das Zusammenkommen Caprivis und Crispis eine neue Wendung der internationalen Politik hervorbringen werde, wie wenn man demselben gar keine Folgen zuschreiben würde. Sicherlich werden aber zum mindesten die Beziehungen Deutschlands zu Italien durch die Ministerbegegnung von Mailand eine neue Stärkung und Befestigung erfahren, wofür schon der intime persönliche Verkehr, den die beiderseitigen leitenden Minister bei ihrer erstmaligen Begegnung mit einander gepflogen haben, als ein äußerliches Zeichen gelten darf.

Schlesien.

?? Namslau, 10. November. [Kreistag.] Unter Vorsitz des Königlichen Landraths Herrn Willert wurde am Sonnabend hierselbst eine Kreistags-Sitzung abgehalten, zu welcher sich 22 Mitglieder eingefunden hatten. Auf Antrag des Kreis-Ausschuß beschloß die Versammlung zunächst, dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zur Durchführung des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes eine Pauschalsumme behufs Anfertigung eines Verzeichnisses sämmtlicher zu qu. Versicherung gehörigen Personen im Kreise zu bewilligen und genehmigte 1200 M. als jährliches Gehalt für einen Beamten, dessen Anstellung durch die umfangreichen Arbeiten des neuen Gesetzes unbedingt nothwendig ist. — Um den Kreis-Eingesessenen vermehrte Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse sicher und zinstragend anzulegen und um dadurch den Sparsinn der Bevölkerung zu heben, beschloß Kreistag gemäß Antrag des Kreis-Ausschuß die Gründung einer Kreis-Sparkasse hierselbst. Das vorgelegte Statut wurde angenommen und für die erste Einrichtung der Kasse eine Summe von 600 M. zur Verfügung gestellt. — Alsdann wurde berathen über den chausseemäßigen Ausbau der Straße über Deutsch-Marchwitz, Jakobsdorf, Eisdorf, Paulsdorf, bis an die Groß-Wartenberger Kreisgrenze. Bei der Motivirung dieser Vorlage weist der Kreis-Ausschuß sehr richtig auf den schlechten Zustand des genannten Weges, namentlich in nasser Jahreszeit, auf die starke Benutzung der Straße und endlich darauf hin, daß es ein Act der Billigkeit sei, nach wiederholt vergeblich gestellten Anträgen den in Betracht kommenden Gemeinden und Gütern eine zu jeder Zeit fahrbare Wegeverbindung mit der Kreisstadt bezw. mit der Bahnstation zu verschaffen, wie eine solche eine große Anzahl anderer Ortschaften und Güter des Kreises schon lange besitzt. Uebrigens erscheint der Anschluß durch den Chaussee-Ausbau an den Nachbarkreis Groß-Wartenberg, welcher noch immer fehlt, als Nothwendigkeit. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Wartenberg hat den Weiterbau der Chaussee im dortigen Kreise in Aussicht gestellt. Kreistag beschloß, die genannte Straße als Weg I. Ordnung chausseemäßig auszubauen und genehmigte die nach Abzug der zu erhoffenden Provinzial-Subvention noch verbleibende Bausumme im Betrage von 91,725 M., welche durch eine Anleihe aufgebracht werden soll. Auch beschloß Kreistag die Nachsuchung der Verleihung sämmtlicher fiscalischer Vorrechte, welche bestehen in dem Enteignungsrechte des für den Ausbau erforderlichen Grund und Bodens, in der Bewilligung des Rechts zur Erhebung eines Chausseezolls für $1^1/_2$ Meilen und der Errichtung einer Hebestelle. Da nun aber diese Vorrechte zuständiger Seits von der Unterwerfung des Kreises unter die durch Bundesrathsbeschluß vom 25. Juni 1869 im Interesse der Reichstelegraphen-Verwaltung festgestellten Verpflichtungen abhängig gemacht wird, so beschloß Kreistag demgemäß, d. i. er unterwarf sich für die qu. Chaussee ausdrücklich diesen Bestimmungen. Außerdem bevollmächtigte die Versammlung den Kreis-Ausschuß, in dieser Angelegenheit selbstständig und an Stelle des Kreistages über alle einschlägigen Punkte, wie Ort der Hebestelle, Umfang der Hebebefugniß, Zollgeld-Erleichterungen und Befreiungen u. s. w. zu beschließen. — In der nächsten Kreistagssitzung wird über den weiteren Ausbau des Chaussee-Wegenetzes des Kreises bezw. über die Reihenfolge der auszubauenden Strecken Beschluß gefaßt werden. — Zur Bildung einer Fischerei-Genossenschaft für den Weidefluß im diesseitigen Kreise ertheilt der Kreistag seine Zustimmung. Die Genossenschaft bezweckt die geregelte Aufsichtsführung und die Anwendung gemeinschaftlicher Maßregeln zum Schutze des Fischbestandes, sowie die gemeinschaftliche Bewirthschaftung und Benutzung des erwähnten Fischwassers. -- Den Schluß der Sitzung bildeten Wahlen in verschiedenen Commissionen.

= [Einbrüche.] In der vergangenen Woche wurden in zwei Nächten zu Deutsch-Marchwitz höchst freche Einbruchsdiebstähle verübt.

— In K. hiesigen Kreises hat sich folgender humoristischer Vorfall zugetragen. In dortiger Kirche sollte ein Paar getraut werden und waren die Zeugen schon erschienen, auch die Orgel ertönte, um die Gesänge zu dieser feierlichen Handlung zu begleiten. Nun wollte es das Schicksal, daß der Bräutigam den Trauschein verwechselt hatte, denn um diesen gefragt, präsentirte er dem Geistlichen ein Viehattest. Der Geistliche darüber sehr erstaunt, winkte dem Cantor, den Gesang einzustellen, und erst nach Einholung des richtigen Scheines konnte die Trauung vollzogen werden.

— Am Montag den 3. d. M. fand auf dem Exerzierplatz in Oels ein Unteroffizierrennen des 2. Schles. Dragoner-Regts. No. 8 (König Friedrich III.) statt. Seit einer Reihe von Jahren haben diese Rennen nicht stattgefunden und sind dieselben erst jetzt wieder von dem Regimentscommandeur Herrn Oberst von Kleist eingeführt worden. Jede Schwadron stellte 3 Unteroffiziere und 3 Pferde, es betheiligten sich also an jedem Rennen 15 Pferde. — Die beiden ersten Preise fielen der hier garnisonirenden 4. Schwadron zu und zwar gewann Herr Vicewachtmeister Bartek den 1. Preis, eine silberne Ankeruhr im Werthe von 52 Mark, den 2. Herr Unteroffizier Stanke, ein Besteck, Alfenidegabeln und Messer, im Werthe von 45 Mark, den 3. erhielt die 2. Schwadron in Bernstadt, den 4. Herr Vicewachtmeister Kirchner von der 5. Schwadron hier, den 5. die 3. Schwadron in Kreuzburg. Die 1. Schwadron Oels, ging also leer aus. Die Preise wurden von Herrn Oberst von Kleist persönlich an die Sieger vertheilt.

— Nicht nur in Ratibor und Rybnik, sondern auch im Industriebezirk sind, wie der „Ob. Anz." mittheilt, die Fleischpreise im Sinken. Für schönes Schweine-Magerfleisch zahlt man in Gleiwitz 50 Pf. pro Pfd., das Rindfleisch kostet dagegen immer noch 60 Pf., desgleichen auch das Hammelfleisch. In Kosel wurden vorgestern für Rindfleisch pro Pfd. nur 55 Pf. gezahlt. Auch das Wildpret ist bedeutend wohlfeiler zu bekommen. Auf dem Wochenmarkte in Gleiwitz erhielt man Mittelhasen zu 1,50 M.

— Der Gerichts-Assessor Dr. Muskat in Gottesberg ist zum Amtsrichter daselbst ernannt worden.

Glogau, 7. November. Ein entsetzlicher Mord ist heute Morgen in der 11. Stunde hier verübt worden. Gestern Nachmittag kam, wie der „Stadt- und Landbote" mittheilt, der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte 21 Jahre alte Sattler Wilhelm Ohlenschläger nach längerer Abwesenheit wieder nach hier und suchte seine in der Kasernenstraße wohnenden Eltern, offenbar in der Absicht auf, Geld und sonstige Equipirungsmittel von ihnen zu erhalten, um am anderen Morgen die beabsichtigte Reise nach Liegnitz fortzusetzen. Es wurden ihm sieben Mark von seiner Mutter gewährt und nachdem er die Nacht über in der Herberge zur Heimath geschlafen, begab er sich heute Mittag nochmals nach der Wohnung seiner Eltern, um Abschied zu nehmen. Er traf nur seinen Bruder und seine Mutter an, letztere in der Küche Fische abschuppend. Nachdem er von seinem Bruder sich verabschiedet, begab er sich in die Küche, um hier ein Gleiches zu thun, wobei die Frau sich nicht enthalten konnte, dem Sohne noch einige Worte als gute Lehren mit auf den Weg zu geben. Zum Schluß wollte sie ihm die Hand reichen, als plötzlich der Bursche ein im Griffe feststehendes Dolchmesser hervorzog und seiner Mutter bis ans Heft in die Brust stieß. Die Frau war sofort todt, der Stich zwischen der zweiten und dritten Rippe eingedrungen. Der Mörder warf das Messer in den Abguß in der Küche und ergriff die Flucht. Die Verstorbene war eine ruhige brave Frau, die kaum je einmal Veranlassung zu häuslichem Zwist gegeben haben soll und außerdem gerade den Mörder, trotz seiner verbrecherischen Vergangenheit, nicht so behandelt hat, als er nach Gebühr verdient hätte. Die Familienverhältnisse mögen früher nicht die glücklichsten gewesen sein, denn der Vater des Mörders, Kanzlist Ohlenschläger, hat sich von seiner ersten Frau scheiden lassen, welche jetzt in Oppeln lebt und bei welcher die aus dieser Ehe stammenden älteren Kinder öfter noch zu Besuch waren, auch nach Eingehen der neuen Ehe. Auffällig ist, daß, so oft die Kinder bei ihrer rechten Mutter in O. verkehrt haben, dieselben stets eine Mißstimmung gegen die Stiefmutter, die Ermordete, mit ins väterliche Haus gebracht haben sollen. Vielleicht dürfte dieser Umstand zur Klarstellung der Motive zum Mord mit beitragen. Vom Mörder hat man bis jetzt noch keine Spur, er dürfte aber kaum weit kommen. Bekleidet war derselbe mit einem schwarzen Tuchrock, mit schwarzer Borte besetzt, schwarz und grau gestreifter Hose, und ebensolcher Weste, einer dunklen Stoffmütze mit Schirm und ein Paar Gamaschen. Hauptmerkmal ist: stotternde Sprache. Bart: geringer Kinnbart im Entstehen. — Die Polizei recherchirt eifrig nach allen Richtungen auf den Mörder.

Camenz, 3. Nov. Hier lebte ein alter, halbblinder und schwerhöriger Botenmann, Vater Großer, weit und breit bekannt durch seine bidere Grobheit, die nach Baumbach „auf die Städter erquickend wirkt wie Maienthau." Der Botenmann besorgte auch viele Aufträge für die Schloßbewohner. Eines Tages begegnet ihn in den Hallen des Schlosses eine Dame, die ihn freundlich anredet: „Guten Tag, Großväterchen, wie gehts?" Statt zu danken, fragt der Alte: „Wer seid Ihr denn?" „Kennt Ihr mich nicht? Ich bin die Prinzeß Marianne." „So seid Ihr die? No, ihr seid mer oo die Rechte, seit Weihnachta seidter mer schun brei Biema schuldig, ond itze homer schun Pfingsta." Lachend antwortete die Prinzessin: „Das müßt Ihr mit meinem Rentmeister abmachen, um solche Kleinigkeiten kann ich mich doch nicht kümmern." Grämlich antwortete der Alte: „Ach woas, ich kimmer miech im jeden Fennich, dan iech em schuldig bi." — Die Prinzessin ließ ihm nun die „brei Biema" mit Zinsen auszahlen und erzählte dann bei der Tafel höchst ergötzt, wie energisch sie zum ersten Male in ihrem Leben gemahnt worden sei.

Schweidnitz. Der Wassermangel in hiesiger Stadt ist durch den neu angelegten großen Tiefbrunnen bei dem städtischen Wasserhebewerk jetzt vollständig gehoben. Derselbe liefert nach genauer Messung durch Sachverständige reichlich 60,000 Liter Wasser durchschnittlich pro Stunde. Das Wasser ist kristallklar und wohlschmeckend und reicht vollkommen aus, um die ganze Stadt reichlich mit Wasser zu versorgen. Der Brunnen hat eine Tiefe von 132 Meter und einen Durchmesser von 47 Ctm. und ist mit schmiedeeisernen Futterröhren verröhrt. Die Anlage ist durch den bekannten und bestbewährt-

ten Ingenieur und Wassertechniker C. Morys von hier ausgeführt worden. Derselbe hat am hiesigen Orte schon mehrere derartige artesische Rohrbrunnen mit dem besten Erfolge ausgeführt. Für Kommunen und industrielle Anlagen, bei denen das Wasser sehr oft eine Lebensfrage ist, dürfte vorstehendes Resultat insofern besonders beachtenswert sein, als die Kosten einer solchen Tiefbohrung mit Verröhrung um 60—70 % niedriger zu stehen kommen als der Bau eines Senkbrunnens. Bei Tiefbohrungen wird stets bis auf die wasserführende Schicht gebohrt, was beim Abbau eines Senkbrunnens der schlechten Gebirgsart und der Tiefe wegen sehr oft zur Unmöglichkeit wird.

Hirschberg, 6. November. Gestern — Mittwoch — wurde der in Petersdorf stationirte, reichsgräflich Schaffgotsch'sche Förster Weniger in der Nähe der Ludwigsbaude, zwischen Schreiberhau und Flinsberg, von einem Wilddiebe angeschossen und so erheblich verletzt, daß er heute gestorben ist. Gestern Morgen war Weniger dienstlich in den Forst gegangen. Im Forstrevier Hartenberg, ungefähr 5 Minuten entfernt von der neuerbauten Ludwigsbaude, unterhalb der Weißen Steinbrücke, bemerkte der Forstbeamte, wie das „Hirschb. Tagebl." mittheilt, gegen 9 Uhr Morgens zwei wildernde, ihm fremde Männer. Um dieselben beobachten zu können, suchte Weniger hinter einem Baum Deckung. Die beiden Wilderer mochten jedoch den Forstbeamten bemerkt haben, denn der Eine suchte alsbald sein Heil in der Flucht. In diesem Augenblicke trat Weniger hervor, erhielt aber, ehe er den beiden Wilderern ein Halt zurufen konnte, von dem zweiten derselben einen Schuß. Schwerverletzt brach Weniger, noch beide Läufe seines Gewehres nach den beiden fremden Männern abdrückend, zusammen. Aufmerksam gemacht durch die schnell hintereinander fallenden drei Schüsse, eilten der Haushälter der Ludwigsbaude sowie ein in der Nähe beschäftigter Waldwärter herbei und fanden Weniger, am Boden liegend in seinem Blute schwimmend, vor. Trotz der sorgsamen Pflege durch Dr. Lepère-Petersdorf, sowie eine Krankenschwester, welche nach der Ludwigsbaude geeilt waren, ist Weniger doch heute Morgen gegen 5 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Der Arme war an der linken Körperseite, unterhalb des Herzens, von einer Kugel getroffen, die an der rechten Hinterseite des Körpers herausgetreten war. Der Ermordete, ein allseits als ruhig und besonnen geschildeter junger Mann, ist der Sohn des früher in Schreiberhau, jetzt in Mühlseiffen bei Greiffenberg stationirten Försters Weniger. Nach Aussage des Weniger war der Thäter ein junger untersetzter Mann, der sich durch einen falschen schwarzen Bart unkenntlich gemacht hatte. Derselbe hatte blasses Gesicht und trug eine graue Joppe und schwarze einfache Mütze. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur, doch dürfte derselbe im Falle, das einer der Schüsse des Weniger getroffen hat, wohl leicht ermittelt werden. — Der frühere Besitzer der Teichbaude, Haering, welcher genannte Baude bisher auch von dem neuen Besitzer Commerzienrath Richter in Pacht hatte, wird sich im Laufe dieser Woche zu Thale begeben. Vom 1. November ab hat der Besitzer der Hampelbaude die Teichbaude gepachtet, welcher sie im Winter völlig schließen wird. Die Besucher des kleinen Teiches dürfen sich also in den Wintermonaten nicht mehr, wie bisher, auf Unterkunft und Verpflegung in der Teichbaude verlassen.

Vermischtes.

— [Wohlfeiles Futter für Pferde.] Es ist nicht notthwendig, daß die Pferde allein mit Hafer ernährt werden, sondern es genügt, ein Fünftel der bisherigen Haferration, wenn die übrigen vier Fünftel durch richtig gewählte Kraftfuttermittel ersetzt werden. — Außer den schon längere Zeit für einen Theil des Hafers gebräuchlichen Ersatzmitteln, wie grobe Weizenkleie, Schrot von Pferdebohnen, Mais, Erdnußkuchen u. dergl. werden nun schon seit einer Reihe von Jahren die getrockneten Biertreber erfolgreich angewendet. Ihres angenehmen Geruchs und Geschmacks und ihrer leicht aufnehmbaren Form wegen, vermischt mit etwas Salz, von den Thieren gern gefressen, müssen dieselben wegen ihrer Reinheit, ihres hohen Nährstoffgehaltes und ihrer Leichtverdaulichkeit als ein Pferdefutter ersten Ranges angesehen werden.

(Forts. in der Beilage.)

Eine neuartige Reclame, die in Geschäftskreisen Aufsehen machen wird, finden wir in der „Neuen Mode" vom 1. November. Es sind dies zwei in Farben ausgeführte Annoncen, die sich von der großen Anzahl der schwarz gedruckten auffallend und doch geschmackvoll abheben. Diese Neuheit wird ohne Zweifel zahlreiche Nachahmungen finden, obwohl dazu technische Einrichtungen nothwendig sind, aber welche nur eine aufs Großartigste eingerichtete Druckerei verfügt.

Cöln-Mindener 3½Ct. Prämien-Anleihe.
Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 85 Mark** pro **Stück** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **2,50 Mark** pro **Stück.**

Kurhessische 40 Thaler-Loose.
Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 65 Mark** pro **Stück** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **8 Mark** pro **Stück.**

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Entlastung liegt die Kirchenrechnung für das Jahr 1889/90 beim Rendanten Herrn Hildebrandt 14 Tage lang **(vom 11. bis zum 24. d. Mts.)** zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aus.

Namslau, den 10. November 1890.

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.
Nitransky, Pastor.

Am 8. d. Mts. entriss uns der Tod Vormittag gegen 11 Uhr nach 17monatlichem schweren Leiden unsere herzensgute Gattin und Mutter, Frau Stations-Assistent

Bertha Kohlmann,

geb. **Scheurich,** verw. gewes. **Keil,** im Alter von 40 Jahren 1 Monat.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Breslau, den 9. November 1890.

Der trauernde Gatte
A. Kohlmann nebst **Sohn.**

Stets frischen
engl. Bisquit
von Gebr. Thiele-Berlin
halte den geehrten Herrschaften bestens empfohlen.
Gleichzeitig empfehle **eine große Auswahl**
feiner Confituren
von **Moser & Co.—Stuttgart.**
R. Koschwitz,
Conditorei.

Versteigerung.

Sonnabend den 15. Novbr. cr. von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich **in der Wohnung des Schulrectors Herrn Kotelmann am Ringe** im Hause des Herrn Wzionteck

1 vollständiges Bett, bestehend in Bettstelle, Matratze, Keilkissen, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen, 1 Unterbett, 1 Bettdecke, 1 Sopha mit Kipsüberzug, 1 Tisch mit Decke, 2 Teppiche, 4 Fenster-Gardinen mit Stangen und Kaltern, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Korbsopha, 2 Sessel, 1 großer Schreibtisch mit Schubladen und Aufsatz, 1 Pult, 2 Bücherregale, 2 Stühle (Nußbaum), 1 Waschtoilette, 1 Küchenschrank und diverse Küchengeräthe und Waschfässer, 2 Paar lange Filzstiefeln, diverse Bücher u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

Am 1. October begann der IV. Jahrgang der

WIENER MODE

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
Schnitte nach Maß gratis!
fl. 1.50 Vierteljährig **M. 2.50**
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Für die linke Hand!
Gedanken der Sehnsucht
melodisches Klavierstück für die linke Hand comp. v. C. Lück.
Verlag v. **Fritz Brandt,** Jüchen (Rheinpr.)
Gegen Einsendung von 1 Mk. versende franco.

Culmbacher Bier
14 Flaschen 3 Mark
empfiehlt
Georg Weiss.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 15jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina, Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Boonekamp of Magbitter
von H. Underberg-Albrecht
empfiehlt **R. Koschwitz,**
Conditorei.

Filzschuhe **große Auswahl, billige Preise** bei **Richard Hauschild.**

Papier- u. Gummispitzen
empfiehlt **O. Opitz.**

Geschäftsverlegung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich von heut mein

Uhrengeschäft

nicht mehr am polnischen Thore, sondern

Ring No. 7,

Ecke der Wasserstraße, neben Hrn. S. Bielschowsky,

befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hugo Haisler.

V.-B.-V.

Die Bibliothek bleibt auf kurze Zeit geschlossen.

Der Bibliothekar.
Maetschke.

Lehrkursus für Damenschneiderei, Schnittzeichnen und Zuschneiden.

Unterzeichnete beabsichtigt in **Namslau** einen **Lehrkursus f. Damenschneiderei, Schnittzeichnen und Zuschneiden** zu ertheilen und Mitte November zu eröffnen. Dauer des Kursus 2—3 Monate, neben theoretischer **vollständigste praktische Ausbildung.** Die Schülerinnen fertigen mindestens **fünf Garderobenstücke selbstständig** an. Vorkenntnisse **nicht** erforderlich. **332 Adressen** von Schülerinnen, die auch als **Berufsschneiderinnen** nach Absolvirung meines Kursus thätig, zur Verfügung. Meldungen erbitte nach Breslau oder an die Expedition des Namslauer Stadtblattes.

M. Hentschel,
s. 1879 Lehrerin der Zuschneidekunst.
Breslau, Teichstr. 15a. II.

Kalender

für das Jahr

1891.

Trewendt's Haus-Kalender
Trewendt's Volks-Kalender
Schlesischer Volks-Kalender
Der gemittliche Schläsinger
Deutscher Reichsbote
Payne's Familien-Kalender
Allgemeiner Haus-Kalender
Abreißreißkalender v. Mey & Edlich
in 5 verschiedenen Mustern
Landwirthschaftliche Kalender von
O. Mentzel & A. v. Lengerke
empfiehlt

O. Opitz' Buchhandlung.

Die Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Heute Dienstag

Martinshörner

in jeder Größe vorräthig

empfiehlt in bekannter Güte

R. Koschwitz, Conditorei.

Große

Galizische Karpfen

zu Diners,

sowie **alle anderen Sorten** empfiehlt

P. Rädler,

bei der Stadtmühle.

Beste saure Gurken

empfiehlt

Georg Weiss.

Große

böhmische Spiegelkarpfen

sind zu haben bei **Mekas.**

Marinirte und Roll-Heringe

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Ein Krauthobel und 2 große Krauttonnen

sind zu verkaufen bei **Folgner,**
Kasernenstraße.

Eine Wohnung im 1. Stock, hintenheraus, ist mit dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und 1. Januar 1891 zu beziehen bei

Ferd. Krichler.

Heute Dienstag den 11. November d. J.

Großes

Martins-Fest.

Einweihung
der vollständig neu renovirten Dreh-Orgel.

Anfang Abends 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Oswald Müller
in **Böhmwitz.**

Jeder Festtheilnehmer erhält zum Schluß ein Gratispräsent.

Zum Wurst-Abendbrot

auf **heut Dienstag den 11. Novbr.** ladet freundlichst ein **Dröse.**

Früh: **Wellwurst.**

Eisenbahnzüge.

Namslau—Breslau.

		Vorm.		Nachm.		Abds.
		P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.
Namslau	Abf.	6,—	8,35	12,52	4,10	8,43
Breslau:						
Oderthor-Bahnh.	Ank.	7,32	10,—	2,21	5,38	10,9
N.-M. Bahnh. .	Ank.	7,48	10,15	2,35	5,54	10,25

Breslau—Namslau.

Breslau:						
N.-M. Bahnh. .	Abf.	6,15	10,30	2,—	5,55	10,30
Oderthor-Bahnh.	Abf.	6,34	10,44	2,15	6,13	10,45
Namslau	Ank.	7,55	12,12	3,50	7,46	12,17

Anmerk. Der Nachm. 3,50 und Nachts 12,17 hier ankommende Zug geht nach Oberschlesien nicht weiter.

Namslau—Oppeln.

		Vorm.		Nachm.		Abds.
		G. Z.	G. Z.	G. Z.	P.-Z.	G. Z.
Carlsruhe	Abf.	6,10	—	—	—	—
Oppeln	Ank.	8,8	—	—	—	—
Namslau	Abf.	—	8,46	12,57	4,32	8,50
Carlsruhe	Abf.	—	9,50	2,6	5,20	—
Oppeln	Ank.	—	11,44	4,—	6,44	—
Carlsruhe	Ank.	—	—	—	—	9,48

Oppeln—Namslau.

		Vorm.		Nachm.		Abds.
		G. Z.	P.-Z.	G. Z.	G. Z.	G. Z.
Carlsruhe	Abf.	6,52	—	—	—	—
Namslau	Ank.	7,47	—	—	—	—
Oppeln	Abf.	—	9,20	12,43	4,18	9,—
Carlsruhe	Abf.	—	10,47	3,6	6,25	—
Namslau	Ank.	—	11,31	4,5	7,27	—
Carlsruhe	Ank.	—	—	—	—	10,52

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 8. November 1890.

		Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
		M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen	100 Kilogr.	20	50	20	—	19	30
Gerste	"	17	80	17	20	16	60
Roggen	"	19	10	18	60	18	—
Hafer	"	13	80	13	40	13	—
Erbsen	"	17	—	—	—	16	—
Kartoffeln	"	4	50	—	—	3	80
Heu	"	4	80	—	—	4	—
Stroh	"	3	66	—	—	3	66
Butter (1 Kilogr.)		2	10	—	—	1	80

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 88 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 11. November 1890.

Nicht minder empfehlenswerth erscheint zum Ersatz für den Hafer bei der Pferdefütterung die getrocknete Getreideschlempe, die, ein ähnliches Kurzfutter wie die Trockentreber darstellend, diese noch an Nährstoffgehalt übertrifft. Beide, Trockenschlempe und Trockentreber, übertreffen aber jedes andere Ersatzmittel für Hafer nicht allein an Güte, sondern auch an Wohlfeilheit. Nach den Zusammenstellungen des Preises und des Nährstoffgehaltes der für Pferde gebräuchlichsten Futtermittel von Professor König können 100 Gewichtstheile reiner Hafer ersetzt werden durch ein nach folgenden Gewichtsthl. zusammengesetztes Mischfutter, nämlich: 20 Hafer, 25 Mais, 40 trock. Biertreber, 10 trock. Getreideschlempe. Das Nährstoffverhältniß würde = 1 : nahe 4 sein, dagegen bei reinem Hafer = 1 : 5. Bezüglich der Geldersparniß stellt sich dieselbe zu Gunsten obigen Mischfutters gegenüber reinem Hafer pro Jahr und Pferd auf 124 Mark. — Bei Pferden, welche nur leichte Arbeit zu verrichten haben, wird man noch weiter Hafer durch Mais ersetzen, daher auch noch mehr Geld sparen können. — Die Möglichkeit, derartige Ersparnisse nicht nur unbeschadet der Leistungsfähigkeit der Pferde, sondern sogar mit Steigerung derselben machen zu können, verdanken Deutschlands Pferdehalter hauptsächlich den eifrigen Bemühungen des rühmigen Geschäftshauses Gustav von Hülsen, Berlin SW., Großbeerenstraße 66, welches sich die Einführung von Trockentrebern und Trockenschlempe zur besonderen Aufgabe gemacht und in den letzten Jahren an Trockentrebern allein bereits viele tausende Waggons in den Verkehr gebracht hat. Hunderte dankerfüllter Anerkennungsschreiben aus allen Theilen Deutschlands bestätigen die vorstehend nachgewiesenen Vortheile der Fütterung von Trockentrebern bei Pferden verschiedenster Gebrauchsart, indem sie namentlich hervorheben, daß die Pferde bei diesem Futter sich in vorzüglichem Gesundheitszustande halten, insbesondere von Kolik, dieser gefährlichsten aller Pferdekrankheiten, gänzlich verschont bleiben. Mit vollem Recht verdienen daher Trockentreber und Trockenschlempe ein „wohlfeiles und nahrhaftes Futter für Pferde“ genannt zu werden.

— Das Brautkleid der Prinzessin Victoria, dessen Schleppe im Kunstgewerbe-Museum ausgestellt war, wird einen besonderen Schmuck erhalten. Die prachtvollen Spitzen, welche einst das Brautkleid ihrer Mutter zierten, als diese am 25. Januar 1858 mit ihrem Gemahl, dem späteren Kaiser Friedrich, vor den Altar trat, und die als ein besonderes Meisterwerk des Brüsseler Kunstgewerbes gelten, sollen jetzt von Neuem für das Brautkleid der Prinzessin Victoria als Depant verwandt werden. Die Kaiserin Friedrich hat dieser Tochter, als der ältesten, diese Vergünstigung vorbehalten.

— Der frühere Bürgermeister Ringsdorf von Salzuflen, welcher schon im April wegen 21 Unterschlagungen, in Summa 50.000 Mark, zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, stand wegen weiterer drei Urkundenfälschungen vor dem Schwurgericht in Detmold, welches denselben unter Um- und Zurechnung der ersten Strafe zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilte. Ringsdorf besitzt eine Familie von zwölf Kindern.

— [Der Zar auf der Jagd.] Bei den Hofjagden in Spala ereignete sich ein interessanter Vorfall. Während der Jagd trat plötzlich ein Hirsch aus dem Dickicht auf Schußweite vor den Zaren. Dieser wollte anlegen und zielen, als auf einmal General Tscherewine, der Commandant der Kaiserlichen Eskorte, der wegen seines Freimuthes bekannt ist, dem Zaren zurief: „Schießen Sie den armen Teufel nicht nieder, Majestät, er ist an einer Leine vor Ihre Büchse dirigirt worden.“ „Stehts so?“ erwiderte der Zar. Man hält mich also auch für einen Ludwig XIV., dem man das Wild auf Schußweite zuführte? Halb lachend und halb ärgerlich ließ der Zar die Jagd abbrechen und begab sich am nächsten Tage zu einer weniger künstlich inscenirten Jagd.

— [Der reichste Mann Chinas.] Einer der berühmtesten Männer Chinas, der reichste Theehändler des Reiches der Mitte, How Kua, ist in Canton gestorben. Sein Vermögen soll, chinesischen Blättern zufolge, 144 Millionen Dollers betragen haben. Sein Palast, umgeben von den großartigsten Gärten, soll eines der Wunder Chinas sein, angefüllt mit den kostbarsten Geschenken, die ihm theilweise die englische Regierung gemacht hatte.

— Warzen und Hühneraugen zu vertreiben. Die Hülsen der Puffbohne haben eine merkwürdige Eigenschaft. Wenn man nämlich mit der inneren wolligen Seite Warzen oder Hühneraugen reibt, bis die Hülsen sich ganz abgerieben haben, so ist man dieser Plage ledig. — Es klingt sonderbar, ist aber wahr.

— Sirup gegen Rheumatismus. 5 Teile Jodkalium, 20 Teile Natriumsolicylat, 100 Teile Opiumsirup, 300 Teile Bitterorangenschalensirup. Dosis: drei- bis viermal im Tage einen Eßlöffel voll zu nehmen.

Liebe um Liebe.

Novelle von Carl Cassau.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Was weiter? Ein Cassendefect von einer halben Million Gulden ist da. Julie, die Zofe der gnädigen

Frau, hat es in einem Brief gelesen, den der gnädige Herr kurz vor seinem Tode an die Gnädige geschrieben!"

„Eine halbe Million Gulden? Hm, hm! Da bleibt wohl für die Familie nicht viel mehr übrig?"

„Nichts, gar nichts, gnädiger Herr. Arm, wie die Kirchenmäuse sind die Leute nun."

Gilzingen sann eine Weile nach und murmelte für sich:

„Schicklicher wäre es vielleicht, wenn ich persönlich bei Alexandrinen — doch nein, nein —!"

Er zog den Brief hervor und befahl dem Diener:

„Gieb ihn dem Fräulein, Bertram. Adieu!"

Gilzingen ging auf den Hof zurück, setzte sich auf sein Pferd und jagte davon.

Alexandrine weilte in Trauerkleidern im Boudoir und las ein Dichterwort, welches ihr neulich schon aufgefallen war. Es lautete:

„Der Schmerz darf Dich wohl beugen, doch
ganz brechen
Darf keinesfalls er jemals Dein Gemüth;
Es wird sich einstmals an Dir selber rächen,
Leidst Du, daß er die Seele niederzieht!
Trag philosophisch-würdevoll die schwere Last,
Die Du nun einmal erdgebor'n zu tragen hast!"

Sie fand darunter, was sie bisher übersehen, den Namen Lothar Hiller. Wie kam es, daß sie gerade an ihn heute gedacht hatte? Ach ja, gestern Nacht noch hatte ihr armer Papa Hillers Namen so warm ausgesprochen, ihn als das Ideal eines männlichen Charakters hingestellt. Wie sagte er doch? Ein Felsen im Aufruhr des tobenden Meeres sei Hiller — Und sie? Sie hatte sich Guido von Gilzingen erwählt. Ob sie die richtige Wahl getroffen? Aber wo blieb er jetzt in ihrem Unglück? Die Botschaft mußte ihn längst erreicht haben. Sie war ganz allein. Die Mutter hatte sich eingeschlossen, Victor war ausgegangen, Beate zum Doctor Löwe gerufen.

Es erklangen Schritte; das mußte Guido von Gilzingen endlich sein. Ja, jetzt suchte das rankende Epheu die feste Stütze der starken Eiche!

Es klopfte, aber es war Bertram.

Einen Brief brachte er! Guido kam nicht einmal selbst! Jetzt, wo sie den herbsten Verlust des Lebens erlitten?

Sinnend öffnete Alexandrine den Brief, las ihn und sank todtenbleich in's Sopha zurück. Als sie nach einigen Minuten wieder erwachte, lag ihr ganzes Leben wie zerstört vor ihr. Sie weinte nicht, sie jammerte nicht, sie kniff nur die Lippen zusammen und las nochmals den Brief, welcher lautete:

„Gnädiges Fräulein!

Unsere heimliche Verbindung war ein Traum. Da ich Ihnen in Ihrem Unglücke nichts bieten kann, gebe ich Ihnen Ihr Wort zurück. Sie sind frei. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung.

Guido v. Gilzingen."

Verächtlich warf sie das Papier in den Ofen. Nur einmal stampfte sie mit dem niedlichen Füßchen den Teppich, dann murmelte sie:

„Ein Felsen im Meer? — Ein Rohr im Winde! Pfui, Guido, ich verachte Dich!"

Sie wanderte ruhelos hin und her und zermartete ihr Gehirn über den Grund seines Rücktrittes; denn die wahre Ursache ahnte sie nicht.

Die nächsten Tage waren schrecklich für die Eppinger'sche Familie. Zuerst kam das Begräbniß des Todten mit schlimmen Stunden, deren bitterste diejenige war, in welcher beflorte Träger mit beflissener Amtstrauermiene den reich decorirten Sarg fortschleppten; dann folgten die Condolenzbesuche, die neue Ordnung der Dinge endlich traf tief in das Herz der Leidtragenden.

Doctor Löwe und Hiller ordneten die Geschäfte des verstorbenen Bankdirektors mit dem Bankier Selbiger und retteten dabei aus den Papieren ein Capital von 60000 fl. Die Villa am Ring verkauften sie, und dieser Erlös verbunden mit jenem Capital gaben einen Fonds, dessen Zinsen der Familie ein bescheidenes Auskommen gestatteten.

Nun ward von Eppingers ein kleines Häuschen in der Vorstadt gemiethet, wohin sich die Familie zurückzog. Da dieses der bekannten Neigung der Frau von Eppinger für Einfachheit und Zurückgezogenheit entsprach, fiel es Niemanden schwer, denn auch Alexandrine war es in ihrem geheimen Schmerze so recht und Victor ließ Alles gewähren, da er wohl sah, daß so Alles zum besten gelenkt wurde. Das Mobiliar wurde meistens versteigert, die Dienerschaft entlassen. Jean erhielt 2000 fl. zur Etablirung eines kleinen Hôtels. Pferde und Wagen fielen auch unter dem Hammer des Auctionators und die Familie nahm so wenig Besuche an, als sie solche abstattete, wozu die Trauer hinreichenden Vorwand abgab.

Inzwischen erließ die orientalische Gesellschaft einen Nachruf für ihren „treuen Director" und ließ ihm einen herrlichen Granit-Obelisken über seine Ruhestätte errichten. Auch erhielt die Wittwe des Bankdirektors durch den Verwaltungsrath eine jährliche Pension von 1000 Gulden zugebilligt.

Lothar Hiller war ein rechter, echter, treuer Freund des Hauses von Eppinger geworden. Eben hatte er seinen „Kleomenes" beendigt und erntete für denselben außer neuen Lorbeeren auch ein Honorar, welches den für Eppinger beglichenden Betrag wohl ziemlich decken mochte.

Frau von Eppinger wagte es eines Tages gegen den täglich im Hause verkehrenden Freund wieder einmal die Geldfrage zu berühren, indem sie ihm ihre Pension anbot, wodurch in einer Reihe von Jahren doch ein Theil der großen Summe getilgt werden könne.

Lothar erröthete bei dieser Verhandlung und entgegnete:

„Gnädige Frau, ich schätzte mich damals glücklich, Ihnen den Dienst leisten zu können; an eine Abtragung dachte ich nicht!"

„Aber ich kann doch nicht lebenslang Ihre Schuldnerin bleiben!"

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.